Tageslosung, Lehrtext und Tagesgebet am Freitag, 12. März 2021

"Du bist mein Gott von meiner Mutter Schoß an."
(Psalm 22,11 - Tageslosung)

"Wir leben oder sterben, so sind wir des Herrn."
(Römer 14,8 - Lehrtext)

"Ich glaube, dass mich Gott geschaffen hat samt allen Kreaturen,
mir Leib und Seele, Augen, Ohren und alle Glieder,
Vernunft und alle Sinne gegeben hat und noch erhält;
und das alles aus lauter väterlicher, göttlicher Güte und Barmherzigkeit,
ohn all mein Verdienst und Würdigkeit."
(Martin Luther - Tagesgebet)

Liebe Leserinnen und Leser,
150 Gebete und Lieder bilden zusammen den Psalter, wenn man so will das Gesangbuch Jesu. Er jedoch benötigte als frommer Jude wohl kein Gesangbuch, er konnte die Gebet, die er von Kindheit an gehört und selbst gesprochen hat, auswendig. In seiner schwersten Stunde, kurz vor seinem Tod am Kreuz betet er die Worte aus dem Psalm 22, aus dem heute auch unsere Tageslosung stammt.
Wo eigene Worte fehlen, helfen Worte, die schon vielen anderen Halt, Trost und Kraft geschenkt haben.
"Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?" So beginnt dieser Psalm.
Wie oft geht es auch uns in weniger gefährlichen Augenblicken im Leben nicht genau so? Wenn wir uns von allen guten Geistern und von Gott verlassen fühlen?
Das alte Gebet nimmt eine Wendung: Die Klage verwandelt sich in Lob, als der Beter auf sein Leben von der Geburt an schaut, und wie Gott sein Leben von Anfang an begleitet und beschützt hat.
Das gab ihm und das kann auch uns heute noch Trost und Kraft schenken, wenn wir so auf unser Leben schauen: Als ein Leben von Gott geschenkt, bewahrt sogar über den physischen Tod hinaus.
Ich möchte Ihnen heute dazu die Geschichte von den Zwillingen im Mutterleib nacherzählen.
Ein ungeborenes Zwillingspärchen unterhält sich im Bauch seiner Mutter:
„Sag mal, glaubst Du eigentlich an ein Leben nach der Geburt?“ fragt der eine Zwilling.
„Ja, auf jeden Fall! Hier drinnen wachsen wir und werden stark für das, was draußen kommen wird,“ antwortet der andere Zwilling.
„Ich glaube, das ist Blödsinn!“, sagt der erste. „ Es kann kein Leben nach der Geburt geben – wie sollte das denn bitteschön aussehen?“
„So ganz genau weiß ich das auch nicht. Aber es wird sicher viel heller als hier sein. Und vielleicht werden wir herumlaufen und mit dem Mund essen?“
„So einen Unsinn habe ich ja noch nie gehört! Mit dem Mund essen, was für eine verrückte Idee. Es gibt doch die Nabelschnur, die uns ernährt. Und wie willst Du herumlaufen? Dafür ist die Nabelschnur viel zu kurz.“
„Doch, es geht ganz bestimmt. Es wird eben alles ein bisschen anders.“
„Du spinnst! Es ist noch nie einer zurückgekommen von ‚nach der Geburt'. Mit der Geburt ist das Leben zu Ende. Punktum.“
„Ich gebe ja zu, dass keiner weiß, wie das Leben nach der Geburt aussehen wird. Aber ich weiß, dass wir dann unsere Mutter sehen werden, und sie wird für uns sorgen.“
„Mutter??? Du glaubst doch wohl nicht an eine Mutter? Wo ist sie denn bitte?“
„Na hier – überall um uns herum. Wir sind und leben in ihr und durch sie. Ohne sie könnten wir gar nicht sein!“
„Quatsch! Von einer Mutter habe ich noch nie etwas bemerkt, also gibt es sie auch nicht.“
„Doch, manchmal, wenn wir ganz still sind, kannst du sie singen hören. Oder spüren, wenn sie unsere Welt streichelt.“ (nach Henry Nouwen)
Seien Sie behütet, Ihr Thomas Sommer

Besuchen Sie gerade in diesen Zeiten unsere Gemeinde auf unserer Homepage
www.kircheschueren.de
Sie finden dort viele weitere geistliche Impulse. Herzliche Einladung!